

**Zeitschrift:** Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

**Herausgeber:** Schweizerische Energie-Stiftung

**Band:** - (1990)

**Heft:** 2: Tschernobyl : Atomkriegszone im Frieden

**Artikel:** Die Zone ist zur Welt geworden : Verstrahlung wegen Tschernobyl

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-586179>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

stadt, wie Hiroshima und Nagasaki ein Opfer des Atomzeitalters. Ich ging durch die Straßen und blickte in leere Wohnungen, einen Kindergarten mit noch bezogenen Betten und in die öffentliche Bibliothek, deren Böden mit Büchern bedeckt war. «Pripyat ist aufgegeben, es wird nicht dekontaminiert werden; das wäre zu teuer und wohl zu gefährlich. Doch das Problem ist damit nicht gelöst. Die hohen Betonhäuser, unbeheizt und von Regen und Schnee durchnässt, sind verwahrlost und fangen an zu bröckeln. Irgendwann werden sie unter ihrem eigenen Gewicht zusammenbrechen... Wahrscheinlich werden sie eines Tages abgerissen und als radioaktiver Abfall vergraben werden.» Die Einwohner der gespenstischen Stadt wurden in hastig errichtete Notquartiere umgesiedelt. Die Tiere der Todeszone blieben ihrem Schicksal überlassen. Elche und Wildschweine sind gestorben, auch die Vögel. In den Wäldern um Tschernobyl ist es deshalb jetzt ganz still. Nur noch Enten lassen sich auf der Durchreise hier nieder. Selbst die Ratten hat der Super-GAU von der Erde getilgt; kraftlos sind sie sonst harmlosen Infektionskrankheiten erlegen.

# DIE ZONE IST ZUR WELT GEWORDEN. VERSTRAHLUNG WEGEN TSCHERNOBYL

Noch vier Jahre nach der Katastrophe von Tschernobyl sind grosse Gebiete der Sowjetunion weit über dem international gültigen Grenzwert verseucht. In den grau schraffierten Regionen liegt die Verseuchung 2½ mal, in den schwarzen gar 7½ mal darüber. Vor dem Super-Gau war sie – als Folge der oberirdischen Atomwaffentests – etwa  $\frac{1}{10}$  des Grenzwerts. Die Angaben berücksichtigen übrigens nur das «Leit-isotop» Cäsium 137.

Offizielle «Zonen permanenter Kontrolle» sind die schraffierte Gebiete, «streng kontrollierte» (schwarz) liegen unter einem noch höheren radioaktiven Niederschlag, aber lediglich die 30-Kilometer-Zone um Tschernobyl (schwarzer Kreis) ist «Evakuierungsbereich». Nur hier drohen – nach offizieller Lesart – «gesundheitliche Gefahren».

Quelle: Der Spiegel, Nr. 17/23.4.90

Schewtschenko ein Sammelsurium entarter Eichenblätter mit nach Hause. Die Blattform, uraltes Symbol der Könige, ist nicht wiederzuerkennen. «Der Strich der Natur ist zerbrochen», sagt Schewtschenko.

Und auf dem Reaktorgelände?: Die drei übriggebliebenen Reaktoren – riesige Monster, vor Jahrzehnten entworfen, um Plutonium für die begehrten Wasserstoffbomben auszubrüten, arbeiten weiter. Sie haben weder eine schützende Betonkuppel, noch lassen sie sich mit neuen Sicherheitssystemen nachrüsten. Doch sie werden nicht abgeschaltet. Die Arbeiter werden inzwischen aus der 52 Kilometer entfernten Siedlung Slawutitsch herangeschafft. Die Betriebsleitung zahlt ihnen doppelte Löhne und wechselt die Schaltraumbesetzungen in schnellem Rhythmus. Der «havarisierte» Reaktor Nummer 4 steht nur 300 Meter vom nächsten Atommeiler entfernt.

Die Angaben wurden grösstenteils aus dem deutschen Magazin «Der Spiegel» (Nr. 17/90) und der «Neuen Zürcher Zeitung» entnommen.

# SOWJETUNION

# MOSKAU

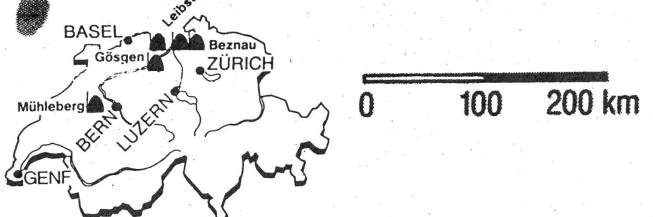


550 000 – 1 500 000 Becquerel pro Quadratkilometer (Bq/km<sup>2</sup>)  
(550 000 Bq = 15 Curie (Ci)), «Zonen permanenter Kontrolle»

über 1 500 000 Bq/km<sup>2</sup> (45 Ci/km<sup>2</sup>), «streng kontrollierte Zonen» (Mehr als 500 – noch bewohnte Ortschaften haben eine höhere Belastung als 60 Ci/km<sup>2</sup>, z.B. Tschudjany mit 5,4 Mio Bq (147 Ci) oder Nowojeina mit 14,4 Mio Bq/km<sup>2</sup> (390 Ci/km<sup>2</sup>))

evakuierte Zone um Tschernobyl mit einem Radius von 30 Kilometern (entspricht etwa der Fläche der Kantone BS, BL, JU, SO, AG)  
internationaler Grenzwert: 200 000 Bq/km<sup>2</sup> (5,44 Ci/km<sup>2</sup>)  
Belastung vor der Reaktorkatastrophe: 1000 Bq/km<sup>2</sup>

Und die Schweiz?  
Laut dem nach wie vor geltenden «Konzept des raschen Alarmsystems in der Umgebung der Kernkraftwerke» von 1982 ist außerhalb der Zone 1, also ab 4 Kilometern um die AKW, keine Gefahr zu befürchten: «Die Bevölkerung, die Landwirtschaft und die Tierhaltung werden nicht direkt betroffen». Zone 2 hat einen Radius von 20 Kilometern. Die Zonen wurden übrigens so klein gewählt, «damit die Kosten für ein rasches Alarmsystem in vernünftigen Grenzen bleiben» (Wolfgang Jeschki von der Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen HSK, 1977). Die Erkenntnisse aus der UdSSR sprechen eine radikal andere Sprache. Um das räumliche Ausmass der Verstrahlung zu verdeutlichen, sind in der Karte über dem Gebiet von Tschernobyl die Umrisse der Schweiz zu erkennen.



Inzwischen wurde hier jegliches Verbrennen von Holz verboten, weil jeder Ofen in Polesskoje zu einem vierten Reaktorblock in Kleinformat würde. Jurij Stscherbak